Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

Band: 14/1913 (1914)

Artikel: Der Hygieneunterricht in der Volksschule

Autor: Steiner, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieses Verfahren, ist es einmal einige Zeit eingeführt, wird sehr einfach sein und die Schüler mit der Hygiene in nähern Kontakt bringen und zu hygienischem Denken anregen. Es ist nicht neu, man spricht ja schon lange von der Selbstkontrolle der Schüler. Die Erfahrungen, die man anderwärts damit gemacht, sollen sehr günstig sein. Warum sollte das bei Seminaristen, bei denen ein gewisser Ernst und wissenschaftliches Streben vorausgesetzt werden kann, nicht auch möglich sein? Es könnte von hier aus der Weg zu weiterer Selbständigkeit im Schulbetrieb gefunden werden. Es würde dadurch der Mensch im Lehrer nur gefördert werden.

Ich resümiere: Die Gesundheitspflege soll an Lehrerseminarien in ihrem ganzen Umfange gelehrt werden und nicht nur die Schulhygiene. An Lehrerseminarien speziell ist der körperlichen Ausbildung (Turnen und Sport etc.) besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Daneben ist auch die öffentliche und soziale Hygiene zu besprechen.

Neben der theoretischen ist der praktischen Hygiene größeres Gewicht beizulegen. Die letztere sollte dem Lehrer ins Blut übergehen und mit seinen Lebensgewohnheiten übereinstimmen. Um dies zu erreichen, hat das Seminar allen Anforderungen der Hygiene in mustergültiger Weise zu entsprechen, und die angehenden Lehrer sind so einzuüben, daß sie in der Praxis die hygienischen Lehren befolgen.

Jeder Fortschritt in dieser Richtung trägt bei zur Hebung unserer Volkskraft.

Ich schließe mit einem Spruche von Hermann Bahr: „Daß wir etwas wissen, hilft uns nicht, wenn es nicht zeugend, schaffend, wirkend in uns lebt.“

c) Der Hygieneunterricht in der Volksschule.

Von

Dr. med. **H. Steiner,** Erziehungsrat, Reinach.

Wer offenen Auges die gesundheitlichen Verhältnisse unseres Volkes beobachtet, muß mit Bedauern wahrnehmen, daß die Pflege der Gesundheit in weitesten Kreisen eine durchaus ungenügende ist, daß noch jetzt in allen Ständen eine unglaubliche Fülle veralteter Vorurteile herrscht, die im Widerspruch stehen zu den Errungenschaften der Hygiene. Das ist tief zu beklagen;

denn die Gesundheit ist eine der köstlichsten Gaben, die dem Menschen beschieden sind. Nur wer sich ihrer erfreut, kann des Lebens materielle und ideelle Güter in ungetrübter Weise genießen. Sie allein ermöglicht dem Menschen die zielbewußte und energische Arbeit, und die körperliche Leistungsfähigkeit wie die geistige Energie liegen darnieder, wenn das Wohlbefinden gestört ist. Darum ist die Gesundheit eine wirtschaftliche Kraft von hoher Bedeutung für den einzelnen wie für die Gesamtheit. Nur das Gemeinwesen wird seinen mannigfaltigen Aufgaben gerecht werden können, dessen Bürger in der Mehrheit gesund und kräftig sind. Aus diesem Grunde ist es Pflicht von Staat und Gemeinden, für das körperliche Gedeihen ihrer Bürger zu sorgen. Und das geschieht denn auch in weitgehendstem Maße durch eine ganze Reihe von sanitären, gesetzlichen Bestimmungen und öffentlichen Maßnahmen. In gleichem Sinne wirken viele auf privater Initiative beruhende Wohlfahrtsinstitutionen. Allein alle diese trefflichen Einrichtungen verlieren an Wert, weil es gar oft am richtigen gesundheitlichen Verhalten des einzelnen fehlt. So ist die Ernährung vielfach eine durchaus irrationelle, die Kleidung eine unzweckmäßige; denken Sie nur an die gesundheitsschädlichen Modetorheiten. Die Pflege der Reinlichkeit von Körper und Kleidung, in Wohn- und Schlafstätten läßt nicht selten zu wünschen übrig. Die ganze Lebensweise ist eine ungesunde. Gegen die Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten werden von vielen Menschen, sofern nicht Staat und Behörden eingreifen können, gar keine oder die ungeeignetsten Vorkehren getroffen.

Gewiß sind an diesen beklagenswerten Zuständen öfters Armut und Elend schuld. Schädlicher aber als die soziale Not wirken Aberglaube, Unkenntnis und Unverstand. Man sollte denken, daß die eben genannten staatlichen und privaten, der öffentlichen Gesundheit dienenden Einrichtungen, denen der Mensch auf Schritt und Tritt begegnet, das hygienische Verständnis des ganzen Volkes wecken müßten. Das trifft aber erfahrungsgemäß nur in ganz bescheidenem Umfange zu.

Eine richtige, wirksame Gesundheitspflege ist nur möglich, wenn der einzelne ihre Lehren und Grundsätze kennt. Klären wir also den Menschen darüber auf, was seiner Gesundheit frommt, was ihr schadet, so wird er dementsprechend leben.

Zwar ist Gelegenheit, über hygienische Dinge sich belehren zu lassen, heutzutage überall vorhanden. Durch Wort und Schrift

wird gesundheitliche Aufklärung dem Volke vermittelt, durch populäre Vorträge, gemeinverständliche Flugblätter und Bücher. Wir verkennen den Wert dieser Aufklärungsarbeit nicht, müssen uns aber doch gestehen, daß sie gewöhnlich nicht in jene Kreise dringt, die der Belehrung am meisten bedürfen. In der Regel besucht der gebildete Teil der Bevölkerung die Vorträge und liest die Schriften; die große Menge aber, „das arbeitende Volk", steht ihnen völlig fremd gegenüber. Wenn die Belehrung gute Früchte zeitigen soll, so muß sie auch in diese Kreise dringen. Das ist nur möglich, wenn der Staat durch Einführung des hygienischen Unterrichtes in der Schule die Aufgabe übernimmt. Hier müssen den Kindern die Grundbegriffe einer gesundheitsgemäßen Lebensweise eingepflanzt werden.

Ohne Zweifel ist das Interesse der Kinder für hygienische Belehrung leicht zu wecken. Hören sie doch da vielfach Dinge, die sie am eigenen Leibe schon Gelegenheit hatten, kennen zu lernen! Und es gibt, auch für Kinder, wohl kaum etwas Wichtigeres und Interessanteres als das, was die Erhaltung und Förderung der Gesundheit betrifft. Sie nehmen solche Lehren nicht nur gerne auf, sondern tragen zu ihrer Verbreitung in der Familie bei, und so dringt hygienisches Wissen allmählich ins Volk.

Die Erkenntnis für die Notwendigkeit des hygienischen Unterrichtes ist längst vorhanden, und in den Lehrplänen unserer meisten Kantone finden sich entsprechende Bestimmungen. Die mir zur Verfügung stehende Zeit gestattet nicht, des näheren darauf einzugehen. Wer sich dafür interessiert, den verweise ich auf das ausgezeichnete und dem Schulhygieniker wertvolle Werk unseres Vorsitzenden „Die schulhygienischen Vorschriften in der Schweiz". Sie finden da, wie die Unterrichtspläne fast aller Kantone verlangen, daß die Schüler gesundheitliche Belehrungen erhalten sollen und zwar meist bei Anlaß des naturwissenschaftlichen Unterrichtes. Indes ist der Hygieneunterricht, wie er gegenwärtig erteilt wird, ein durchaus mangelhafter. Das beweist uns sein dürftiger Erfolg. Einen erkennbaren praktischen Nutzen hat uns die bisherige Lehrmethode der Hygiene nicht gebracht. Wenn die Unterweisung in der Gesundheitspflege Wert fürs Leben haben soll, so muß ihr seitens der Schule größere Aufmerksamkeit geschenkt, sie muß intensiver und systematischer werden. Und die schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege hat wohlgetan, diese Frage auf das Programm ihrer heutigen Tagung zu setzen.

Hygienische Belehrung läßt sich in der Schule in verschiedener Weise erteilen. Einmal dadurch, daß der Lehrer gelegentlich hygienische Betrachtungen anknüpft in Anlehnung an bestehende Schuleinrichtungen. Es ist klar, daß das Kind lebhafte Teilnahme zeigen wird für Dinge, die es täglich um sich sieht, daß Erörterungen hierüber in seinem Gedächtnis leicht haften bleiben und daß es die so erhaltenen Belehrungen später im Leben anwenden wird.

Vieles kann in dieser Weise besprochen werden. Ich möchte mir erlauben, Ihnen an der Hand eines Beispieles zu zeigen, wie ich die Sache meine. Beim Lüften des Schulzimmers wird der Lehrer Veranlassung nehmen, über den Wert und die Bedeutung der reinen Luft zu sprechen. Etwa in folgender Weise: Wenn Menschen in einem geschlossenen Raume sich aufhalten, so wird die Luft verschlechtert. Der Sauerstoff, die Lebensluft, wird verbraucht, die giftige Kohlensäure ausgeatmet und sammelt sich im Zimmer an. Durch Öffnen der Fenster muß die Luft erneuert werden. Die Zimmerluft kann aber noch in anderer Weise verschlechtert werden, durch üble Ausdünstungen. Deshalb sollen die Überkleider, Kopfbedeckungen und überhaupt Dinge, die nicht ins Zimmer gehören, im Korridore abgelegt werden. Auch durch den Staub wird die Luft verunreinigt. Dieser enthält oft schädliche Krankheitskeime, die Bakterien, z. B. die Tuberkelbazillen, die, eingeatmet, Lungenschwindsucht erzeugen können. Man muß dafür sorgen, daß in den Schulzimmern möglichst wenig Staub vorhanden ist. Deshalb findet regelmäßiges Reinigen der Schulräume statt, deshalb dürfen die Schüler keinen Schmutz an den Schuhen ins Zimmer bringen, der eintrocknet und als Staub aufgewirbelt wird. Scharreisen und Fußmatten sind also regelmäßig zu benützen. Deshalb sind auch die Fußböden möglichst fugenfrei angelegt; denn in den Fugen könnte sich Staub ansammeln. Spucknäpfe sind in den Schulzimmern und den Gängen aufgestellt, damit die Kinder nicht auf den Boden spucken. Der Auswurf enthält oft schädliche Krankheitskeime, die beim Eintrocknen in die Luft und dann in die Atmungsorgane gelangen. Das Schulzimmer ist so angelegt, daß reichlich Sonnenlicht eindringen kann, weil dieses die Krankheitskeime unschädlich macht und so die Luft reinigt. Mit einer Ermahnung, die erhaltenen Lehren auch zu Hause zu befolgen, würde die kurze hygienische Betrachtung schließen.

In ähnlicher Weise, wie über die Luft, läßt sich an der Hand der bestehenden Schulhauseinrichtungen und des Schulbetriebes sprechen über die Beleuchtung, Heizung, gelegentlich auch über die Körperhaltung beim Lesen und Schreiben, über Verhütung ansteckender Krankheiten.

Im weiteren können hygienische Unterweisungen erteilt werden, wie das bis jetzt schon geschah, in Verbindung mit anderen Disziplinen. Ich möchte Ihnen im nachfolgenden kurz zusammenstellen, bei welchen Gelegenheiten in den übrigen Unterrichtsfächern Hygiene gelehrt werden kann. Diese Zusammenstellung ist bloß skizzenhaft und macht auf Vollständigkeit nicht Anspruch. Wer sich genauer hierüber informieren will, dem empfehle ich zum Studium die vorzügliche Schrift von Otto Janke „Der Unterricht in der Gesundheitslehre“, die ich bei Abfassung meiner Arbeit vielfach zu Rate gezogen habe.

Am meisten wird die Gesundheitslehre in den naturwissenschaftlichen Fächern zur Sprache kommen. Wenn Bau und Verrichtungen der Organe des menschlichen Körpers behandelt werden, lassen sich ungezwungen hygienische Bemerkungen anbringen über Nahrung, Kleidung, Erkältungen usw.

In der Zoologie sollten diejenigen Tiere vorwiegend besprochen werden, die dem Menschen nützlich sind, ihm Kleidung und Nahrung liefern. Es ließen sich hierbei die tierischen Nahrungsmittel überhaupt und deren Verderbnis behandeln.

Eine besondere Besprechung verlangen die Tiere, welche dem Menschen schädlich werden können, z. B. unter den Haustieren der Hund durch Verbreitung der Tollwut, Übertragung von Eingeweidewürmern, das Rindvieh, das Schwein, welche auf den Menschen die Bandwürmer übertragen können. Dabei müßte das Nötige über die Verhütung dieser Krankheiten gesagt werden. An geeigneter Stelle wäre der Schlangenbiß, die Insektenstiche, die Läuseplage und das Verhalten bei diesen Leiden zu erwähnen; ferner dürften nicht vergessen werden die schädlichen Eingeweidewürmer, Spul-, Maden-, Bandwürmer, Trichinen und die hygienischen Ratschläge, die darauf Bezug haben.

Ebenso müßten in der Botanik vorwiegend diejenigen Pflanzen besprochen werden, welche für den Menschen von Bedeutung sind, sei es, daß sie ihm Nutzen, sei es, daß sie ihm Schaden bringen. Es wäre da auch der großen gesundheitlichen Wichtig-

keit einer mehr pflanzlichen Ernährungsweise zu gedenken. Die wichtigsten pflanzlichen Nahrungsmittel und die Pflanzen, von denen sie stammen, müßten behandelt werden, ebenso die häufigsten Giftpflanzen. Dabei dürfte nicht unterlassen werden, auf die ersten Maßregeln bei Vergiftungen aufmerksam zu machen. Erwähnung finden müßten ferner diejenigen Pflanzen, welche unter besonderen Umständen dem Menschen schädlich werden, wie der Tabak, die alkoholspendenden Weinreben und Obstsorten. Bei dieser Gelegenheit ließe sich die Alkoholfrage erörtern. Schließlich sollten im botanischen Unterricht nicht übergangen werden die kleinsten, auf der Grenze zwischen Pflanzen- und Tierreich stehenden Lebewesen, die Spaltpilze, mit ihrer hohen Bedeutung für den Haushalt der Natur und für die Gesundheit des Menschen.

Reichliche Gelegenheit zu hygienischer Belehrung bietet die Chemie. Man kann da über schädliche und nützliche chemische Verbindungen sprechen, über chemische Vorgänge bei der Atmung, über den Verbrennungsprozeß. Bei der Behandlung des Wassers wären die Forderungen an ein gesundes Trinkwasser zu erörtern.

Auch im physikalischen Unterricht können eine ganze Menge hygienischer Belehrungen eingeflochten werden: In der Statik und Mechanik die bezüglichen Verhältnisse des menschlichen Knochengerüstes beim Stehen, Gehen, Sitzen. In der Wärmelehre der Wärmehaushalt des Körpers, Erkältungsgefahr durch Verdunstungskälte. In der Lehre vom Licht hygienische Bemerkungen über das Auge, in der Lehre vom Schall solche über das Ohr, den Kehlkopf, in der Elektrizitätslehre Verletzungen durch Blitzschlag, durch elektrischen Strom, Vorbeugemaßregeln und erste Hilfe bei eingetretener Verletzung usw. Es würde zu weit führen, wollte man alle Möglichkeiten aufzählen.

Im deutschen Sprachunterricht läßt sich die Gesundheitslehre insofern berücksichtigen, als man gelegentlich Stoffe aus diesem Gebiete in Aufsätzen, Diktaten verwendet. In die Lesebücher sollten Prosalesestücke, Gedichte, Sinnsprüche, Rätsel aufgenommen werden, die auf die Gesundheitslehre Bezug haben. Die deutsche Sprache besitzt eine Fülle von Sprichwörtern, welche gesundheitliche Regeln und Wahrheiten enthalten, zur Tugend, zur Mäßigkeit, zur Reinlichkeit ermahnen. In ihrer Kürze und prägnanten Form bleiben sie leicht im Gedächtnisse des Kindes haften.

Im weiteren kann der Schreibunterricht in den Dienst der Hygiene gestellt werden, indem man die Kinder hygienische Sprichwörter oder Gesundheitsregeln schreiben läßt. Auch praktische Gesundheitslehre läßt sich in der Schreibstunde treiben dadurch, daß man auf eine richtige Körperhaltung beim Schreiben dringt und den älteren Schülern auseinandersetzt, warum diese notwendig ist, also hygienische Bemerkungen anbringt über Wirbelsäuleverkrümmungen und Kurzsichtigkeit.

Auf den Umschlägen der Schreibhefte sind vielerorts die wichtigsten Gesundheitsregeln in Merkversen oder kurzen Aufsätzen angebracht worden, dann auch Abbildungen, welche die richtige Körperhaltung beim Schreiben, die Heftlage darstellen. Gelegentliche Erklärung dieser Dinge sind natürlich unerläßlich, wenn sie von praktischem Nutzen sein sollen.

Im Mathematikunterricht können Rechnungsaufgaben aus der Gesundheitslehre gegeben werden. Selbstverständlich haben auch diese nur Wert, wenn sie mit kurzen hygienischen Erläuterungen verbunden sind.

In der Geographie wird man die gesundheitlichen Zustände der Länder besprechen, den Einfluß des Klimas, der Bodenbeschaffenheit auf Ernährung, Kleidung, Wohnung, auf die gesundheitlichen Verhältnisse überhaupt.

Auch in der Geschichte bietet sich wohl ab und zu Gelegenheit, hygienische Bemerkungen anzubringen, namentlich, wenn dieses Fach mehr im Sinne der Kulturgeschichte behandelt wird. Man wird über die gesundheitlichen Verhältnisse verschiedener Zeitepochen reden, z. B. über die schweren Krankheiten meist epidemischen Charakters nach langen Kriegen, die zum größten Teile mangelhaften hygienischen Kenntnissen und Anordnungen zuzuschreiben sind. Die großen Volksseuchen früherer Zeiten wären zu erwähnen, welche einen so gewaltigen Umfang annahmen, weil man sie infolge Unkenntnis ihrer Ursachen nicht zu bekämpfen verstand.

Die Bibel enthält eine Menge Vorschriften hygienischen Inhaltes, die im Religionsunterricht etwa zur Sprache kommen dürften. Ich denke da an die Gebote über Bekämpfung der Leidenschaften, über Mäßigkeit, Sittlichkeit, Barmherzigkeit, Sonntagsruhe.

Obwohl das Turnen vorwiegend eine körperliche Übung sein soll, erscheint es doch angezeigt, namentlich in den Pausen, die

während des Turnens zuweilen gemacht werden müssen, hygienische Unterweisungen zu geben, beispielsweise den Schülern mitzuteilen, welchen gesundheitlichen Wert diese oder jene Übung hat, welche Organe dadurch günstig beeinflußt werden, über die Bedeutung einer richtigen Körperhaltung beim Gehen und Stehen zu sprechen, über das richtige Atmen, die Gefahren der Staubinhalation, das Verhalten bei Unfällen, oder wenn der Körper durch Anstrengung erhitzt ist.

Gewiß machen solche Hinweise auf die Gesundheit des Menschen in den verschiedenen Disziplinen den Unterricht anregender, fruchtbringender, weil eben die Kinder dadurch ein lebhafteres Interesse für den Unterrichtsgegenstand gewinnen. Andererseits tragen diese gelegentlichen Winke nicht unwesentlich zur hygienischen Erziehung der Jugend bei.

Es ist indes selbstverständlich, daß die Hygieneunterweisungen anläßlich anderer Unterrichtsfächer nie gründlich sein können; denn immer muß doch das Fach, das gerade gelehrt wird, in erster Linie berücksichtigt werden, und hier ist der zu bewältigende Stoff durchweg so umfangreich, daß ausführlichere hygienische Darlegungen sich von selbst verbieten; auch ist so kein richtiger Anschauungsunterricht möglich, und zudem wird, was so nebenher gelehrt wird, gar leicht als nebensächlich betrachtet, macht nicht nachhaltigen Eindruck und wird bald wieder vergessen. Die gelegentlich erteilten hygienischen Unterweisungen genügen daher nicht, um die Kinder mit den wichtigsten Fragen der Gesundheitslehre vertraut zu machen, und können einen systematischen Unterricht keinesfalls ersetzen.

Für die Gesundheitslehre muß durch die Schule ein Mehreres geschehen; denn eine bessere Pflege der Gesundheit ist für die kommenden Geschlechter eine so bedeutungsvolle Sache, daß sie bei der Erziehung nicht länger vernachlässigt werden darf. Wir erachten es als unerläßlich, daß die Hygiene als selbständiges Unterrichtsfach in unseren Schulen eingeführt werde. Nur so ist eine geordnete, planmäßige Unterweisung möglich, nur so wird der Hygieneunterricht einen praktischen Wert fürs Leben erlangen.

Man wird gegen diese Forderung einwenden, daß durch die Einführung eines neuen Unterrichtsfaches der Lehrstoff der Schulen wiederum vermehrt und der Überbürdung Vorschub geleistet werde, wozu namentlich wir Ärzte nicht Hand bieten sollten.

Darauf ist zu erwidern, daß der richtig erteilte Hygieneunterricht die Schüler geistig wenig anstrengt, daß er vor allem Anschauungsunterricht sein soll, bei dem das Gedächtnis nicht wesentlich in Anspruch genommen wird, Auswendiglernen nicht vorkommt und keine häuslichen Aufgaben nötig sind.

Bei der hohen Bedeutung dieses Unterrichtes für das Volkswohl sollte ihm denn doch in dem Lehrprogramme ein Plätzchen frei gemacht werden können, nötigenfalls unter Preisgabe von unnützem Ballast der anderen Unterrichtsfächer.

Übrigens möchte ich darauf hinweisen, daß die Überbürdungskrankheit nicht allein Folge allzu großer geistiger Arbeit ist, daß andere Faktoren da mitwirken, unrichtige Ernährung und Lebensweise und insbesondere unhygienisches Verhalten bei der Lernarbeit. Gerade durch den Hygieneunterricht können die Schädlichkeiten beseitigt oder doch verringert werden, und der Überbürdung würde so entgegengearbeitet.

Nicht ohne Nutzen dürfte sein, daß der Lehrer, welcher Unterricht in der Hygiene erteilen muß, hygienisch verständiger wird und seine Schüler dementsprechend behandelt. Es widerstrebt ihm, in unvernünftiger Weise den Schülern Haus- oder Strafarbeiten zu geben, ihnen, wie das leider auch noch vorkommt, durch Schikanieren das Dasein zu verbittern und ihnen Nervensystem und Gesundheit zu ruinieren.

In welchen Schulen soll nun der Hygieneunterricht erteilt werden?

Unsere Auffassung geht dahin, daß in jeder Schule Hygiene in dieser oder jener Form gelehrt werden sollte, damit jeder Schüler eine bestimmte hygienische Erziehung erhält. Sollen aber die Kenntnisse über eine gesundheitsgemäße Lebensweise Gemeingut des ganzen Volkes werden, so ist es unbedingt erforderlich, daß die Hygiene in den Volksschulen planmäßig gelehrt werde, da, wo die große Masse des Volkes unterrichtet wird, also zunächst in den Primarschulen (Gemeindeschulen, wie wir im Aargau sagen), dann auch in den Sekundarschulen (Bezirksschulen). In den letzteren, wie, nebenbei bemerkt, auch in den Mittelschulen, Gymnasien, technischen-, Handelsschulen kann der Unterricht, dem besseren Verständnis der Zöglinge entsprechend, erweitert und vertieft werden. In den bürgerlichen Fortbildungsschulen, ich meine damit die Bürgerschulen, Handwerkerschulen, Koch- und Haushaltungsschulen, wäre der Unterricht fortzusetzen,

dem Charakter der betreffenden Schulen angepaßt auszugestalten. Hier wären namentlich auch Belehrungen über Berufswahl, mit Rücksicht auf Gesundheit und körperliche Anlage, am Platze, ferner hygienische Winke mit Bezug auf das Handwerk und die Arbeitsstätten. Auf dieser Stufe ist auch schon das Verständnis für soziale Hygiene vorhanden. Es könnte die Wohltat öffentlicher gesundheitlicher Maßnahmen besprochen werden, die Vorteile der Straßenreinigung, der Trinkwasserversorgung, Bauordnung usw.

Ganz besonders wünschenswert ist ein guter Unterricht über Gesundheitslehre in den Mädchenfortbildungsschulen, den Koch- und Haushaltungsschulen, wie wir sie bei uns haben. Denn es ist von größter Wichtigkeit, daß unsere Mädchen die Bedingungen einer gesunden, naturgemäßen Lebensweise kennen lernen. Sie brauchen diese zur Pflege ihrer eigenen, persönlichen Gesundheit und namentlich auch als spätere Frauen und Mütter, die nur gesunde und kräftige Kinder zur Welt bringen, wenn sie selber gesund sind. Es ist aber ferner daran zu denken, daß diese Mädchen die zukünftigen Hausfrauen sind, welche die Nahrung zu bereiten, den Haushalt zu führen haben. Wenn sie in Nahrungs- und Wohnungshygiene richtig unterwiesen werden, so sind sie imstande, später für eine rationelle Ernährung zu sorgen, Krankheiten zu verhüten, welche auf gesundheitswidrigen Wohnverhältnissen beruhen. Die Gesundheit der zukünftigen Generation hängt also bis zu einem gewissen Grade davon ab, daß wir den Mädchen eine gute Erziehung in gesundheitlicher Beziehung geben.

Bezüglich der Unterrichtsmethode wäre zu sagen, daß schon auf der untersten Schulstufe hygienische Belehrung möglich ist. Während der ersten drei Schuljahre etwa hätte diese nur gelegentlich zu geschehen. Man wird die Kinder zur Pflege der Reinlichkeit von Gesicht, Händen, Fingernägeln, Kleidern anhalten, sie veranlassen, gerade zu sitzen, Hefte und Bücher in die richtige Entfernung vom Auge zu bringen, sie in jeder Unterrichtspause die Fenster öffnen lassen und ihnen, ihrer Fassungsgabe angemessen, sagen, warum das alles zu geschehen hat. Der Lehrer muß mit Geduld dafür sorgen, daß sich die Kinder an die Vorschriften gewöhnen. Auf dieser Stufe ist die Gewöhnung an das hygienisch Wichtige die beste Erziehung.

Im vierten, fünften, sechsten Schuljahr ist der Anschauungskreis der Kinder erweiterter, das Beobachtungs- und Denk-

vermögen gewachsen. Hygienische Vorschriften und deren Begründung werden besser verstanden, der Unterrichtsstoff ist mannigfaltiger, so daß sich häufiger Gelegenheit bietet, hygienische Belehrungen anzubringen. In den Lesebüchern dieser Stufe können schon Lesestücke aufgenommen werden, und es können Aufsätze und Rechnungsbeispiele ausgeführt werden, die das Gebiet der Hygiene beschlagen. Auch auf dieser Stufe hat man noch großes Gewicht auf die Gewöhnung an gesundheitliche Regeln zu legen.

Die letzten Jahre der Primarschule und die Sekundarschule ermöglichen eine Erweiterung der gelegentlichen Belehrungen in Hygiene. Die vermehrten Unterrichtsfächer, namentlich die naturwissenschaftlichen, bieten häufiger Anlaß zu hygienischen Erörterungen, die dem Alter und der Fassungsgabe der Schüler angepaßt, gründlicher und ausführlicher sein können.

Das ist nun auch die Schulstufe, auf der der Hygieneunterricht in besonderen Stunden erteilt werden soll, und zwar möchten wir empfehlen, ihn nicht auf das letzte, sondern auf das vor- und eventuell drittletzte Schuljahr zu verlegen, weil einzelne Schüler die letzte Klasse nicht erreichen und es doch wünschenswert ist, daß alle in Hygiene unterrichtet werden.

Daß dieser Unterricht nicht etwa bloß in Vorträgen seitens des Lehrers bestehen soll, sondern die Form des eigentlichen Schulunterrichtes mit Fragen und Antworten anzunehmen hat, liegt auf der Hand.

In diesen Stunden ist das Hauptgewicht auf die eigentliche Gesundheitslehre zu legen. Bau und Verrichtungen des menschlichen Körpers sind nur insoweit zu behandeln, als sie zum Verständnis der hygienischen Lehren notwendig sind.

Zur Besprechung sollten gelangen der Wert der reinen Luft, Reinlichkeit des Körpers, zweckmäßige Kleidung, gesundheitsgemäße Einrichtung der Arbeits-, Wohn- und Schlafräume, gesunde Nahrung und Trinkwasser. Hier müßte auch die Alkoholfrage angeschlossen werden. Pflege der Augen, des Gehörorgans, der Haut, der Hände, der Zähne, dann die Hygiene der Arbeit. Schutz vor Infektionskrankheiten. Beschreibung der Krankheiten und Anweisung zu deren Behandlung gehört nicht in den Hygieneunterricht; denn dessen Aufgabe ist es nicht, Krankheiten zu heilen, sondern zu verhüten. Überhaupt ist eine weise Beschränkung in diesem Lehrfache dringend geboten.

Damit der Unterricht recht anschaulich gestaltet werden kann, bedarf es gewisser Lehr- und Lernmittel. Als solche möchte ich empfehlen ein menschliches Skelett, ein Mikroskop und mikroskopische Präparate zur Demonstration von Gewebsschnitten und Bakterien, künstliche Modelle von Auge, Ohr, Kopf, Kehlkopf, Brust und Bauch, Hand, bildliche Darstellungen des menschlichen Körpers, Nahrungsmitteltabellen, Plakate, die die Prinzipien der Gesundheitslehre in kurzen Sätzen, „Merkversen", enthalten, andere mit Abbildungen nebst kurzen Beschreibungen über erste Hilfe bei Unglücksfällen. Ich betrachte es als selbstverständlich, daß diese Tabellen und Plakate, wenn sie Nutzen stiften sollen, von Zeit zu Zeit vom Lehrer zu besprechen sind.

Jede Schule sollte wenigstens mit dem Notwendigsten ausgestattet werden; aber man wird sich nach den zur Verfügung stehenden Mitteln richten müssen, wohl auch diese Lehrgegenstände nach und nach anschaffen.

Über die Frage, wer Hygiene als selbständiges Unterrichtsfach lehren soll, sind die Ansichten geteilt. Die einen wollen die Ärzte damit betrauen, andere die ordentlichen Lehrer.

Gewiß wären die Ärzte, vermöge ihrer Vorbildung und Erfahrung, die berufensten Lehrer dieses Faches. Sie sehen tagtäglich die traurigen Folgen der Vernachlässigung hygienischer Regeln, können beim Unterricht aus dem vollen schöpfen, besitzen am ehesten ein Urteil darüber, was aus dem weiten Gebiete der Hygiene für die Schüler notwendig und wichtig ist zu wissen. Infolge ihrer praktischen Erfahrung können sie wohl auch manches greifbarer und verständlicher darstellen, als es dem Lehrer möglich ist. Man darf auch annehmen, daß eine Unterweisung über gesundheitliche Verhältnisse auf das Kind nachhaltiger wirkt, wenn sie durch den Arzt, als wenn sie durch den Lehrer geschieht.

Diesen Vorteilen, welche der durch Ärzte erteilte Hygieneunterricht böte, stehen aber gewichtige Bedenken gegenüber. Die Mediziner sind pädagogisch nicht gebildet, und so würden die wenigsten imstande sein, methodisch gut zu unterrichten. Es handelt sich eben, wie schon betont worden ist, nicht bloß darum, Vorträge über Hygiene zu halten, sondern es muß ein methodischer Unterricht erteilt werden mit Fragen und Antworten, Aufgabenstellen usw. Dazu sind gewiß die allerwenigsten Ärzte befähigt. Es scheint mir auch leichter ausführbar, daß der Lehrer

die erforderlichen hygienischen Kenntnisse sich erwirbt als der Arzt die pädagogischen. Übrigens wäre es kaum denkbar, daß genügend Ärzte als Hygienelehrer sich würden finden lassen. Wo Schulärzte angestellt sind, könnten diese ja vielleicht den Unterricht übernehmen. Sie sind mit dem Lehrkörper in inniger Fühlung, würden wohl auch die nötige Zeit erübrigen können. Wo aber das Institut des Schularztes nicht besteht wie auf dem Lande und in den kleinen Städten, da dürfte es an der erforderlichen Zahl von Ärzten zur Erteilung dieses Unterrichtes fehlen; denn den wenigsten Praktikern wäre es möglich, regelmäßig, zur bestimmten Zeit wöchentlich 1—2 Stunden sich dem Schuldienste zu widmen, geschweige denn, sich recht darauf vorzubereiten. Und ob nun gerade diejenigen Kollegen, welche viel freie Zeit zur Verfügung haben, die berufensten Jugenderzieher wären, scheint mir denn doch sehr fraglich.

Überdies würden die Kosten, welche den Gemeinden durch Anstellung der Ärzte als Hygienelehrer, selbst bei bescheidenster Honorierung, entstünden, der Einführung des Hygieneunterrichtes hinderlich sein.

Nicht bedeutungslos für die Frage erscheint mir ferner die folgende Erwägung: Wenn der Lehrer den Hygieneunterricht erteilt, so muß er selber sich mit diesem Fache gründlich befassen. Er wird dann in den übrigen Fächern hygienische Dinge häufiger zur Sprache bringen als der hygienisch ungebildete Kollege. Er wird ferner der praktischen Hygiene in der Schule vermehrte Aufmerksamkeit schenken, und das ist von unschätzbarem Werte.

Schließlich sollten wir auch aus taktischen Gründen nicht darauf bestehen, daß der Arzt den Unterricht der Gesundheitspflege gibt; denn, wenn wir uns auf diese Forderung versteifen, so werden wir ganz sicher auf Jahre hinaus noch zu keinem positiven Resultate kommen. Immer werden die Pädagogen dagegen sich sträuben, daß ein Nichtfachmann als Lehrer in die Schule eindringt.

Nach reiflicher Prüfung all der Gründe für und wider bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß der Hygieneunterricht in der Volksschule durch die Lehrer erteilt werden soll.

Ob die Lehrerschaft jetzt schon dazu imstande ist, möchte ich bezweifeln. Es dürften ihr die nötigen Fachkenntnisse mangeln. Aber bei der guten naturwissenschaftlichen Bildung unseres

Lehrerstandes ist es ganz wohl möglich, daß er sich diese Kenntnisse erwirbt, namentlich, wenn der Hygieneunterricht in den Seminarien entsprechend ausgebaut wird.

Wenn irgendwo im Leben das Wort des Dichters Geltung hat „Grau, Freund, ist alle Theorie“, so trifft das zu für den Hygieneunterricht in der Volksschule. Das große Ziel dieses Unterrichtes soll nicht darin bestehen, den Schülern eine Menge theoretischer Kenntnisse zu vermitteln, vielmehr sie soweit zu bringen, daß sie in Schule und Haus und später im Leben hygienisch richtig denken und handeln. Sie sollen nicht bloß hygienisch unterrichtet, sondern hygienisch erzogen werden. Die in der Schule gehörten Lehren müssen ihnen in Fleisch und Blut übergehen. Gewiß sind theoretische Kenntnisse dazu nicht ganz entbehrlich. Viel wichtiger aber als weitschweifige Erörterungen ist eine anschauliche Gestaltung des Unterrichtes und besonders auch die praktische Anwendung der Gesundheitspflege in der Schule. Was die Schüler hier sehen und hören, darf nicht gegen die Lehren der Hygiene verstoßen. Das gilt zunächst von der baulichen Einrichtung der Schulhäuser und ihrer Besorgung. Sie sollen die Prinzipien der Reinlichkeit nicht verletzen und den Forderungen nach gesunder Luft und Licht und Sonnenschein genügen — auch ein Grund, mit den alten, jeglicher Hygiene Hohn sprechenden Schulhäusern sobald wie möglich aufzuräumen! — Das gilt dann aber auch vom Unterrichtsbetrieb und von dem ganzen Leben und Treiben in der Schule. Die Lehrpläne sollen nach hygienischen Grundsätzen eingerichtet sein, ein angemessener Wechsel zwischen Arbeit und Erholung, zwischen geistiger und körperlicher Betätigung stattfinden. Die Schüler sind immer und immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß sie nach den hygienischen Vorschriften leben, die man sie gelehrt hat.

Und dann darf das Eine nicht vergessen werden: Der Lehrer sollte in hygienischer Beziehung durch sein eigenes Beispiel wirken, in seinem ganzen Tun und Lassen den Schülern ein Vorbild sein.

Wer meinen Ausführungen mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird sich nicht verhehlen, daß wir von dem Ziele, unserer Jugend eine gute hygienische Erziehung mit auf den Lebensweg zu geben, noch weit entfernt sind, und daß der Weg dazu ein langer und mühseliger ist. Wir wollen aber dieses Ziel nicht aus den Augen

verlieren; denn davon, daß wir es erreichen, hängt die Gesundheit der zukünftigen Generation ab und damit ihre Leistungsfähigkeit, ihre Wohlfahrt und nicht zuletzt ihre Wehrhaftigkeit und Unabhängigkeit. Wir erstreben also nicht nur das, was dem Schul- und Menschenfreunde ziemt: wir erfüllen mit unserem Streben auch eine ernste, patriotische Pflicht.